

Zum Status quo der Filmproduktion in Spanien

Am Tropf der Subventionen

Málaga – Böse Zungen behaupten, dass in Spanien nach der Immobilienblase bald auch die Filmblase platzen könnte. 173 Spielfilme, mehr als jemals zuvor, sind im vergangenen Jahr produziert worden. 1998 waren es gerade mal 65 Filme. Während die Zuschauerzahlen im Kino dramatisch zurückgehen, steigen die Subventionen für die heimischen Produktion.

Die spanische Filmindustrie ist zu einem großen Geschäft geworden, die Zahl der Produktionsgesellschaften im Land hat sich innerhalb von zehn Jahren von 64 auf 217 erhöht. Während die Selbstkannibalisierung des spanischen Films längst begonnen hat

Die Geschichte eines jungen Paares, das ihren problematischen achtjährigen Adoptivsohn nach einem Jahr zurückgeben will, dann aber die Probleme in der eigenen Beziehung erkennt, ist überzeugend erzählt. Trotz des dramatischen Plots strahlt der Film eine erfrischende Leichtigkeit aus.

„Wegen der geringen Produktionskosten war die Finanzierung schnell gesichert“, bekannte der Regisseur in Málaga. Als Produzenten konnte er María Zamora und Stefan Schmitz von Avalon Productions aus Madrid gewinnen, mit denen er schon seine letzten Kurzfilme produ-

ziert hatte. Der Deutsche Stefan Schmitz hat Avalon vor 13 Jahren zunächst als Produktionsfirma gegründet, dann aber als zusätzliches Standbein seines Geschäfts den Verleih und Vertrieb von Spielfilmen, TV- und Videofilmen aufgenommen. Für die Bavaria hat er bis vor drei Jahren den Spielfilm- und Fernsehvertrieb in Spanien aufgebaut. Für Telepool verkauft Avalon seit mehr als zehn Jahren TV- und Videorechte in Spanien und Portugal. Ebenfalls in der Anfangszeit seines Unternehmens übernahm Schmitz die spanische Vertretung von German Films. „Durch kam ich in Kontakt mit allen Verleihern und Produzenten in Deutschland und Spa-

nien“, beschreibt Schmitz die Anfangszeit seines Unternehmens. Ein Meilenstein war die Organisation des German Film Festivals in Madrid, das nun im Juni zum elften Mal stattfindet. Vor drei Jahren kam der Kino- und DVD-Verleih dazu, hier steht Avalon für radikales internationales Autorenkino. Häufig haben die Filme mit Musik zu tun, manche sind musikalische Dokumentarfilme, denn Schmitz ist leidenschaftlicher Musikliebhaber. „Deutsche Filme haben wir nicht im Programm, sonst könnte ich meiner Rolle als Vermittler von German Films nicht gerecht werden“, erläutert Schmitz.

Die Verleih- und Vermittleraktivitäten erlaubten Avalon schon in der Vergangenheit mutige Kurzfilmprojekte und Koproduktionen von Spielfilmen. „La Vergüenza“ ist der erste vollständig eigenproduzierte Spielfilm und lief in Málaga als Eröffnungsfilm des Festivals. Dass er dort zudem als bester Film ausgezeichnet wurde, schuf gute Voraussetzungen für den Kinostart des Films am 30. April. Doch die finanziellen Erwartungen seiner Produzenten konnte der Film mit bisher knapp 30.000 Zuschauern und einem Einspielergebnis von 160.000 Euro kaum erfüllen.

„Der eigene Vertrieb garantiert uns eine gewisse Unabhängigkeit und ist andererseits ein wichtiges Argument, um Fördermittel zu erhalten“, so Stefan Schmitz. Von den Produktions- und Vertriebskosten von rund einer Mio. Euro für „La Vergüenza“ trägt Avalon 100.000 Euro an Eigenmitteln, die restlichen 900.000 Euro stammen je zur Hälfte vom öffentlich-rechtlichen Fernsehsender TVE und vom spanischen Filminstitut ICAA, das dem Kulturministerium untersteht.



Foto: Avalon

„La Vergüenza“ mit Alberto San Juan und Natalia Mateo ...

und die Zuschauerzahlen sich im freien Fall befinden, steigen die Subventionen weiter. Dafür wird wohl auch Spaniens neue Kulturministerin, Ángeles González-Sinde, sorgen. Als ehemalige Vorsitzende der spanischen Filmakademie steht die Drehbuchautorin und Filmregisseurin unter enormem Erwartungsdruck der Filmbranche.

Eine Auswahl des spanischen Filmschaffens war jüngst beim 12. Festival des spanischen Films in Málaga zu sehen. Von den 14 Wettbewerbsfilmen gewann der erfahrene Drehbuchautor und Kurzfilmer David Planell mit seinem Spielfilmdebüt „La Vergüenza“ („Die Schande“) den Hauptpreis Biznaga de Oro.

ziert hatte. Der Deutsche Stefan Schmitz hat Avalon vor 13 Jahren zunächst als Produktionsfirma gegründet, dann aber als zusätzliches Standbein seines Geschäfts den Verleih und Vertrieb von Spielfilmen, TV- und Videofilmen aufgenommen. Für die Bavaria hat er bis vor drei Jahren den Spielfilm- und Fernsehvertrieb in Spanien aufgebaut. Für Telepool verkauft Avalon seit mehr als zehn Jahren TV- und Videorechte in Spanien und Portugal. Ebenfalls in der Anfangszeit seines Unternehmens übernahm Schmitz die spanische Vertretung von German Films. „Durch kam ich in Kontakt mit allen Verleihern und Produzenten in Deutschland und Spa-

Fernsehsender stehen in der Pflicht

Ein Finanzierungsmodell, das in Spanien kein Einzelfall ist und dem spanischen Kino den Vorwurf einbringt, am Subventionstropf zu hängen. Gesetzlich sind alle Fernsehsender in Spanien dazu verpflichtet, fünf Prozent ihrer Einnahmen in spanische und europäische Filmproduktionen zu investieren. Während die privaten Fernsehsender Tele 5 und Antena 3 einige wenige große Produktionen finanzieren, die auch auf internationaler Ebene

Erfolg versprechen – „Pans Labyrinth“ und „The Others“ sind jüngere Beispiele –, fördert der öffentlich-rechtliche TVE in der Breite. 37,5 Mio. Euro standen dazu im vergangenen Jahr zur Verfügung. Das spanische Filminstitut subventionierte Filmproduktionen mit 67 Mio. Euro, 30 Mio. Euro flossen als Darlehen und 50 Mio. Euro als Abschreibungshilfen.

Doch der spanische Film macht keine Kasse: Im vergangenen Jahr spielten spanische Produktionen gerade mal 81,8 Mio. Euro ein, drei Jahre zuvor hatten sie immerhin 106,2 Mio. Euro erzielt. Ihr Marktanteil sank im gleichen Zeitraum von 16,73 auf 13,18 Prozent. Allerdings ist das Einspielergebnis sämtlicher Filme in den spanischen Kinos seit 2004 von 691,6 auf 619,3 Mrd. Euro gefallen, die Zahl der Zuschauer sank zur gleichen Zeit von 143,9 auf 107,8 Mio.

Besonders das junge Publikum ist ins Internet abgewandert. Hier sind Filme oft lange vor ihrem Kinostart als illegale Downloads erhältlich, Kinoflops entwickeln sich im Netz so gelegentlich zu Rennern. Kulturministerin González-Sinde

hat deshalb den Raubkopierern den Kampf angesagt. 350 Mio. Filme sind im vergangenen Jahr in Spanien über Download-Portale illegal heruntergeladen worden – nur in China liegt diese Zahl noch höher. Nach der Musikindustrie beklagt auch die spanische Filmbranche gewaltige Einbußen durch die Internetpiraten. Darüber hinaus will González-Sinde mit dem neuen Kinogesetz, an dem vor ihr schon zwei Kulturminister scheiterten und das seit mehr als einem Jahr auf seine praktische Umsetzung wartet, den Verleih sowie auch den europäischen und lateinamerikanischen Film fördern. Auch die vorgesehenen Steuerabschreibungen für Filmproduktionen will sie zügig umsetzen. Dazu hat sie sich mit Ignasi Guardans als neuem Chef des spanischen Filminstituts ICAA einen Kenner der europäischen Filmwelt ge-



... ist das erste Kinoprojekt des aus Deutschland stammenden Stefan Schmitz und seiner Firma Avalon

holt, der zwischen Politik und Industrie vermitteln soll. „Mit dem neuen Filmgesetz sollen Privatinvestitionen gefördert werden, wie das in Deutschland schon lange üblich ist“, erklärt Produzent Stefan Schmitz. „Be-

sonders die Autorenfilme hängen in Spanien immer noch fast ausschließlich von staatlicher Förderung ab. In Deutschland sind die Finanzierungsmöglichkeiten vielfältiger. Das Produktionswesen ist wesentlich kommerzieller und letztlich stärker am Markt orientiert.“

Filmgesetz soll private Investitionen fördern

Wie lange kann das L'art pour l'art-Prinzip in Spanien noch greifen? Juan Marsé, diesjähriger Träger des Cervantes-Preises, der höchsten spanischen Literaturauszeichnung, hat die Branche kürzlich mit seiner Kritik an den „wenig ausgearbeiteten Drehbüchern des spanischen Films“ vor den Kopf gestoßen. Der Schriftsteller, der selbst an Drehbüchern zur Verfilmung seiner Romane mitgewirkt hat, machte einen fundamentalen Unterschied zur nordamerikanischen Filmindustrie aus: „Dort wird nicht gedreht, bis das Drehbuch nicht 100-prozentig überarbeitet ist. Hier wird jeder Mist vorschnell abgesegnet.“ Die Kulturministerin, die als Drehbuchautorin überaus erfolgreich war, hat Marsés Kritik verstanden und will in Zukunft mehr Mittel für die Drehbuchentwicklung zur Verfügung stellen. Wie das Subventionsmodell angesichts der dramatischen spanischen Wirtschaftskrise aufrechterhalten werden kann hat sie allerdings nicht verraten. *uws*

Kinostreik in Indien beendet

Mumbai – Der seit Wochen in Indien schwebende Streit zwischen Filmproduzenten und den sechs größten Multiplexbetreibern des Subkontinents ist behoben. Die Forderungen des Produzentenverbands United Producers Forum (UPF), mit 50 Prozent an den Boxoffice-Erlösen der Kinos beteiligt zu werden, hatte dazu geführt, dass die großen Ketten aus Protest deren Filme nicht mehr ins Programm genommen hatten. Jetzt wurde eine Einigung erzielt, wie verschiedene Medien melden. Demnach sollen die Produzenten nun in der ersten Auswertungswoche mit 50 Prozent an den Umsätzen ihrer Filme im Multiplex beteiligt werden, in den Folgewochen nimmt ihre Umsatzbeteiligung prozentual ab (42 Prozent, 35 Prozent und 30 Prozent). Bei Blockbustern, die umgerechnet mehr als 3,7 Mio. Dollar einspielen, fällt die Beteiligung der Produzenten entsprechend höher aus. Der erste Kinobetreiber, der im Streit einlenkte, war übrigens Big Cinemas, eine Tochter von Reliance Big Entertainment, der Medienriese, mit dessen Hilfe Spielberg und Gefen ihr DreamWorks-Studio von Paramount Pictures loslösten. *zim*

„Sturm“ findet US-Verleih

Berlin – „Sturm“, der im Wettbewerb der Berlinale vorgestellte neue Film von Hans-Christian Schmid, kommt in die US-Kinos. Film Movement hat sich die Verleihrechte für Nordamerika gesichert und will den über weite Strecken englischsprachigen Film im Spätherbst starten. Auch via Video-on-Demand soll „Sturm“ beziehbar sein. In Deutschland schickt Piffli Medien den Thriller ab 10. September in die Kinos. „Sturm“ beschreibt den schwierigen Versuch einer von Kerry Fox dargestellten Anklägerin, einem Kriegsverbrecher aus Ex-Jugoslawien am internationalen Gerichtshof in Den Haag den Prozess zu machen. *bf*

